

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1936-11-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Liebe Herr Bönseles wenn bei Ihnen die Sonne aufs letzte Laub
schleicht ist es hier trübe, wenn es dort still und warm ist, denken
Sie, es sei hier Linnend und Fröhlich und wenn in Linbach die
Welt still steht, kreist die hier um so unvernünftiger. Sie sind
um das Linbacher Haus zu beneiden, so können Sie Ihre nach Lust
empfinden, wie still das Leben verlaufen kann.

Hier geht weiterhin der Malusinus weiter, und die Sache mit Reich.
verläuft so. Er beugt sich - was beschriebenes Exemplar angeht -
auf den von ^{der} Herausgeberin bekannten und gearbeiteten Normal-
verlagsvertrag ~~der~~ vom 3. Juni 1935, der die Berechnung nach fol-
genden Stücken ausdrückliche Zulasse, bei einem Mindestsatz von
10% (von bekannten 12 1/2 und 15%). Er schreibt, dass diese
Ringe "von einer grossen Anzahl angesehener Verlage längst in dem
gleichen Sinne erledigt" worden seien. - Es wäre Ihnen sehr
dankbar, wenn Sie mitteilen wollten, ganz kurz, wie Bönseles
und Reichsfecht welche Beiträge aufsetzen. Vielleicht haben Sie immer
noch 20% vom Verlagsvertrag?

Was die Freiemplare angeht, so sagt er von dem betreffenden
Paragraphen meines Vertrags (der ihm 10% der Auflage als
Freiemplare zuweist): "Es scheint aber in keine Weise die
Möglichkeit ein, auch eine grössere Anzahl von Freistücken zu
bemerken, wenn Sie - wie das jeder gut möglich ist - im

einzelnen nachgewiesen werden können.“ Du habe den Syndikus
des St. St. über diese seltsame Auslegung befragt, der darüber ebenso
erstaunt war wie ich. Du frage mich, warum ein solcher Paragraph,
der gar zu leicht aufgenommen wird wenn es eine Vertrags-
partei (der Verleger) nicht gesonnen ist, sich an diese Bestimmung
zu halten? ! Natürlich findet sich auch in St. St. Brief der seine
Satz: „sie hatten sich nicht zu unterzeichnen brauchen, es hat sie ja
niemand gezwungen.“ So ist also der Ton so herzlich und freundschaftlich
geworden, dass nichts mehr zu verhandeln ist. Er kann
nicht mehr schädigen, denn er streugt sich für die Bücher drucken
nicht an!

Aber weiter. Was für einen Brief mag Frau Gerdenien haben, der
sie „sehr bewegt“ hat? Hat er Othmanns bekannt?

Was den Verlag betrifft - werden auch - abnormales Drucke wachsen
für propagandistische Vermittlung - so können in der Zukunft.
Du kannst nur hallens sein nur den Königsberger Kaufmanns-Verlag *)
verlegen, das sind 60 Seiten, wenig im Verhältnis zum Ganzen,
das nicht zu einem Teil ausdehnt. Du glaubst einmal es
sei eine Art „Fundament“ zum Ganzen, aber nicht einmal
das: bis dahin haben die Figuren noch eine gewisse reliefartige
Flächigkeit, später erst werden sie plastisch und gemalt (hoffe
ich wenigstens).

Der seltsame Impuls, den man dem hallens. Verlag, da der von
Hr. in der ersten Versteigerung der Kunstwerke nicht greifbar werden
wird, da er sendend die Welt so grau und trübe ist, dass es

*) Das ist der immer bekannte Anfang!

hohe Lust die mit seinen Gedanken zu herrschen. In der neuen
Fassung findet auch die Astrologie des Ramm, freilich nicht als
mittelalterlicher Aberglaube, sondern als Gottesglaube und Lebensnot-
wendigkeit eines Menschen, der an den Tischen seiner Zeit regiert.

Peter ist augenblicklich bei 2 v. S. mit dem Kragen, aber es reg-
net und das Wetter wird bei möglichem tiefen Barometerstand erst
das aufwachen. Schreiben Sie bald, denken Sie auch - jetzt
schon - wieder an den nächsten Berliner Aufenthalt. Bei Ihrem
Leben werden wir auch am letzten Abend noch die offteneren
Leiter gestirbt die der Strick übrigens als eine der bedeutendsten
des kühnsten Lebens betrachten.

Alle guten Wünsche!

Ich

GB

Sie wird Ihnen den freien Brief GB. senden, brauche ich aber
da von das GB, der Syndikat, den Fall einmal mit Interesse
ansuchen will.